

Doris Lemberg-Hinsenhofen

## X / Lost

**Kunst ...** X und lost: Zwei Arbeiten, die in direktem Bezug zueinander stehen, zeigen sie doch, wie zwei Seiten einer Medaille, die Grundfesten unserer Gesellschaft: das christliche Fundament mit den 10 Geboten – und das rechtliche Fundament mit dem Grundgesetz, Artikel 3.

**X:** Entstanden 2014/15 als Beitrag zum Thema Utopie, arbeite ich mich hier an Wunsch und Wirklichkeit ab: Die 10 Gebote als Basis der christlichen Ethik und des menschlichen Zusammenlebens. X = 10: eine universelle Zahl steht für die Gesetze der Menschlichkeit, die so oft gebrochen werden... eine Utopie?

**lost** ist entstanden im Herbst 2015, auf dem Höhepunkt der Flüchtlingsbewegungen aus Syrien und dem Irak. Ich habe 99 Menschen darum gebeten, ihren Heimatort in ihrer Sprache, mit ihrer Schrift auf ein fertig vorbereitetes Bild zu schreiben. Eine höchst emotionale Angelegenheit, sowohl für mich als auch für die Mitwirkenden; manche schrieben schnell und zügig den Namen des Heimatortes, andere zeigten Fotos und erzählten ihre Geschichte, während im TV über CNN die Bombardierung ihrer Heimatorte flimmerte.

**... und Bibel: Fenster in eine andere Welt**

X. Das Unbekannte. Leerstelle. Und Platzhalter.

X. Eine Koordinate. Und Y die andere.

Hier aber nicht. Oder doch?

X ist die Waagerechte. X ist die Zehn.

Zehn: Gebote. Weisungen für Menschen. ‚Waagrecht‘ – die Koordinate für menschliches Zusammenleben. Das ‚Y‘, die Senkrechte, wäre hier dann die I; im Originalbild durchsichtig, aus Acrylglas – Fenster in eine andere Wirklichkeit: Gott. Der, der seinem Volk die Zehn Gebote gab. Weil er es aus Sklaverei und Unterjochung befreit hat. Und will, dass es frei bleibt.

Das übliche „Du sollst“ der Gebote in den Bibelübersetzungen könnte man ebenso gut wiedergeben mit: „Du wirst“. Du „wirst“ die Gebote halten. Freiwillig, aus eigenem Antrieb. Weil du erfahren hast, wie Gott dich befreit (hat). Weil sie deine Freiheit bedeuten, ein gutes Zusammenleben, die Beziehung zu Gott. „Du wirst“ also... Aber: Werden wir??

Ja, wir werden: Das Grundgesetz entstand aus dem Grauen des 2. Weltkrieges und gegen die menschenverachtende Ideologie der Nazis. Als Selbstverpflichtung: *Nie wieder...* Die Erklärung der Menschenrechte aus der Einsicht, dass die Würde des Menschen gerade *nicht* unantastbar ist. Sie ist im Gegenteil sehr antastbar. Sie *wurde* und *wird* angetastet, immer schon, heute noch. Jeden Tag, jede Stunde. Millionenfach.

Wir sind frei, uns zu entscheiden: „Werden wir“? Oder „werden wir“ *nicht*?

In letzterem Fall – bleibt Frieden eine Utopie: Wunschtraum. Zukunft. Woanders. Idealwelt.

Aber wenn es nach Gott ginge, könnten wir Frieden haben: durch seine Gebote.

Und wie anders sähe *diese* Welt dann aus....

Monika Möller

## Kokon

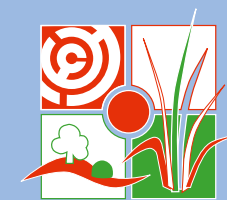
**Kunst ...** Kokon – ein Raum – eine Form, sehr kompakt und geschlossen. Im Innern entwickelt sich etwas, geschützt vor der äußeren Welt, um dann nach außen zu treten und sich zu entfalten, die eigene Entwicklung zu präsentieren. Ebenso öffnet sich der Garten der Stille, bietet seinen Gästen eine Auszeit an, um mit Natur, Kunstobjekten oder auch mit anderen Besucher\*innen in Kontakt zu gehen. Die rasende Geschwindigkeit unserer Welt setzt uns unter Dauerstress. Die Natur bietet sich als Zuflucht an, als Ort der Ruhe und des Ankommens. Stille und Garten, Wald und Vogelgezwitscher, Wind, Farben, Duft, Kunst und Kultur: all das vereint sich im Garten der Stille.

**... und Bibel:** Ein leerer Kokon. Was darin gelebt hat, ist längst davongekrabbelt oder davongeflogen. Übrig geblieben ist nur die Hülle. Aber wir wissen, was sie bedeutet; und diese Assoziationen von Rückzug und Verwandlung sind starke Bilder auch für unser menschliches Leben. *Wir* bauen keine Kokons. Aber *brauchen* täten wir sie manchmal trotzdem: Wenn wir spüren, dass große Veränderungen sich anbahnen. Wenn der bisherige Lebensentwurf nicht mehr trägt. Wenn der Blick in den Spiegel nicht mehr mich selber zeigt... Dann brauchen auch wir Schutz und Rückzugsräume – und finden sie nicht immer. Kokon – ein Ort, der birgt. Und: Das, was übrigbleibt. Von der Verwandlung...

Aber was bedeutet „Verwandlung“ für uns? Auf diese Frage muss wohl jede\*r eine eigene Antwort suchen. Aber es gibt Momente, in denen etwas aufleuchtet, das größer ist als alles, was wir uns vorstellen oder ausmalen können. Einer davon, in der Bibel: die Erzählung von der „Verklärung“ Jesu.<sup>10</sup> Er zieht sich zurück, auf einen Berg, mit nur dreien seiner Jünger. Und wird verwandelt, in eine Gestalt strahlender Herrlichkeit. Was also, wenn unsere irdische Gestalt noch gar nicht das Endgültige wäre?? Nur etwas Vorläufiges, das wir eines Tages abstreifen, wenn das Wahre kommt, sozusagen unsere „Schmetterlingsgestalt“? Bei sich verwandelnden Tierarten wie Schmetterlingen & Co. wird das voll ausgebildete Insekt „Imago“ genannt, lateinisch für Bild, Abbild, Ebenbild. Genau so schuf Gott einst den Menschen, sagt das erste Buch Mose, „als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn.“<sup>11</sup> Und Paulus setzt noch eins drauf: „Jetzt schauen wir in einen Spiegel, und sehen nur rätselhafte Umrisse.“<sup>12</sup> Den „Kokon“ eben. „Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“<sup>13</sup> Vielleicht also sehen wir in Jesu „Verklärung“ ein erstes Aufleuchten dessen, was uns alle einst erwartet. Und wenn auch der Alltag uns grau wieder einholt, der Abend fällt und das Licht verlischt: Es bleibt doch die Erinnerung an diesen einen goldenen Augenblick...

<sup>10</sup> Mk 9,2-10 <sup>11</sup> Gen /1 Mose 1,27a <sup>12</sup> 1 Kor 13,12a

<sup>13</sup> 1 Joh 3,2 | Quellenangaben siehe letzte Flyerseite

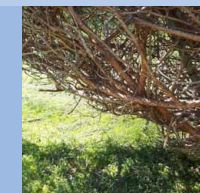
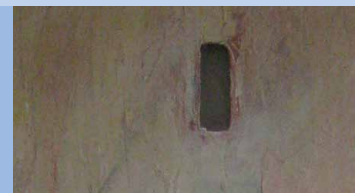
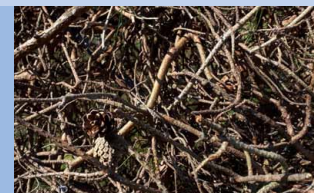
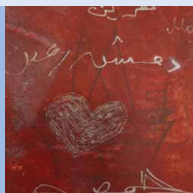


# Art meets Bible: Der Dialog

## Kunst & Bibel

im

## Garten der Stille Kupferberg



Heike Flörkemeier

# Zeichen

**Kunst ...** Die Inspiration für meine Arbeiten kommt aus der japanischen Kalligrafie, insbesondere aus der Zeichnung des Ensó. Sie steht für Erleuchtung, Stärke, das Universum, Eleganz und die Leere, für den Ausdruck des Moments. Gezeichnet wird es mit nur einem Pinselstrich, ganz ohne Korrektur. Meine Arbeiten sind bewusst so gestaltet, dass die Zeichen möglichst frei von einer allgemein gültigen Bedeutungszuschreibung sind. Die Menschen sind eingeladen, sowohl beim Betrachten als auch beim Meditieren, die für sie zutreffende Bedeutung zu entdecken.

**... und Bibel:** Die Bibel ist voll von Gottes ‚Zeichen‘: Der Regenbogen.<sup>1</sup> Ein Kind.<sup>2</sup> Ein Stück Brot.<sup>3</sup> Genauso gern kommt Gott aber auch inkognito vorbei...<sup>4</sup> Allzu genaue Bilder von sich mag er zwar gar nicht,<sup>5</sup> aber er offenbart Mose seinen Namen. Allerdings ist der weder ein Name noch eine Erklärung: „Ich bin, der ich bin“.<sup>6</sup> Aber das ist vielleicht sogar das Schöne daran... Weil wir Gott nennen können – aber nicht fassen. Weil er größer ist als alle Vorstellungen von ihm. Weil er uns in Jesus als Mensch begegnet. Und in allen Menschen, denen wir begegnen.<sup>7</sup> Weil er uns lockt, ihn immer neu zu suchen. (Nicht umsonst soll Albert Schweizer gesagt haben, der Zufall sei das Pseudonym Gottes, wenn Er nicht persönlich unterschreibe...!) Also: Hinter jedem ‚Zufall‘ – könnte *Er* stecken. In *jedem* Menschen uns

begegnen. Im Regenbogen oder im Kindergeschrei, in einer Begegnung, einem Wort – uns ein Zeichen schicken. Zeichen... Worin sehe *ich* Zeichen Gottes?

**Christa Fuhrmann: Interaktiver Webrahmen**

## „Willst leben, musst weben“

**Kunst ...** Mein künstlerischer Leitfaden ist das Textile. Meine Ideen und Erfahrungen, meine Gedanken sind FADENGÄNGE. Weben ist für mich zunächst Planung und Ordnung, aber auch Loslassen, dem Zufall Raum geben. Im „Garten der Stille“ habe ich einen einfachen Webrahmen aus natürlich belassenen Hölzern aufgebaut. Mehrere Meter Leinwand sind auf den „Kettbaum“ gewickelt und bestimmen die Breite und die Grundstruktur des Gewebes. Die Gäste des Gartens sind eingeladen, mit verschiedenen Garnen, Stoffstreifen oder selbst mitgebrachten (Natur)Materialien ihre eigenen Ideen und Gedanken, ein Stück ihrer persönlichen Geschichte mit einzuarbeiten. Der so entstehende Läufer wird nicht wie sonst üblich aufgewickelt, sondern wandert vom Webrahmen in den Wald hinein; es fällt Laub darauf, Pflanzen wachsen durch, er verrottet schließlich: „Endlichkeit“ ist bewusst Teil des Webprozesses.

**... und Bibel:** „Er ist nicht ferne von einem jglichen vnter vns / Denn in jm leben / weben /

vnd sind wir.“<sup>8</sup> In Gott leben... eine recht steile Ansage für uns kleine Menschenwesen! Aber ja: als Glaubende dürfen wir das für möglich halten. In Gott sein? Ebenso. Aber wo nun genau das „Weben“ in Luthers Bibelübersetzung herkommt, das bleibt sein Geheimnis!

Immerhin: ein wenig *nachdenken* darüber, Gedanken und Assoziationen spielen lassen... das könnten wir! Denn: Wie geht es uns denn, uns Menschenwesen? Wir sind ‚eingespannt‘ in unseren Lebens-Rahmen: Vorgegebenes, das unseren Gestaltungsspielraum definiert, ja begrenzt. Auch die ‚Kettfäden‘ unseres Lebens haben wir nicht selbst in der Hand: Schönes, Mühsames, Glück oder Schicksalsschläge...

Aber es bleibt immer noch Spielraum für das, was *wir* ‚einweben‘. Die ‚Farben‘ unseres Lebens, je nach Blickwinkel: helle und leuchtende der Dankbarkeit – oder dunkle, grobe von Kummer und Groll. Unsere ‚Materialien‘: Begabungen, aus denen wir etwas machen können. Und Menschen, deren Leben mit unsrem verwoben ist.

Allerdings: Im ‚Weben‘ unserer Lebensmuster sehen wir immer (nur?) die ‚Rückseite‘. Vielleicht gefällt sie uns sogar. Vielleicht aber auch nicht... Und doch ist all das Teil eines größeren Ganzen, eingewebt in Jahrtausenden von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das *ganze* Muster, den fertigen ‚Gobelin‘, in dem alle Farben und Materialien, jedes einzelne Leben, seine Ereignisse und sein Sinn, Erde und Kosmos verwoben sein werden: den sehen wir – so glauben und hoffen wir – bei Gott in der Ewigkeit. Und dann werden wir in Ihm leben. Und für immer in Ihm sein.

Anja Kracht

# 42 Boote

**Kunst ...**

Stille Innere und äußere Stille

Stille Die Abwesenheit von Geräuschen

Stille Wenn die Spur, die das Boot im Meer hinterlässt, sich ins Nichts auflöst

Stille Wenn man am Meer steht und die Boote am Horizont vorbeigleiten sieht

Stille Wenn ein Boot im Meer versinkt und alles mit sich nimmt

Stille Beim Abschied, wenn man am Ufer zurückbleibt

Stille In der Nacht, wenn das Meer schwarz ist

Stille Wenn nichts als Meer umgibt

Stille Nichts mehr hören, eintauchen in einen Schwarm sanft wogender Boote.

42 Boote als ein Sinnbild, das Gegensätze vereint und Assoziationen freien Lauf lässt.

**... Bibel...**

Boote auf dem Meer: Die Vorstellung könnte romantisch sein. Oder melancholisch. Und es schwingt in ihr Trennung und Gefahr, seit je her bis heute. Es scheint, als ob nichts beständig ist im Leben, dass alles vorbeizieht, „[w]ie ein Schiff, das durch die wogende Flut fährt: Ist es hindurchgefahren, ist von ihm keine Spur mehr zu finden, kein Pfad seines Kiels in den Wogen.“<sup>9</sup> Ungewohnt verhalten, ja pessimistisch präsentiert sich das biblische „Buch der Weisheit“ bisweilen in seinem Nachsinnen über Gut und Böse, das Leben und über den Sinn menschlicher Existenz:

Es regiert das Recht des Stärkeren, und jede\*r versucht, das Leben möglichst in vollen Zügen zu genießen. Aber irgendwo ist sie dann doch, und taucht ganz unvermutet plötzlich auf: die Frage, was denn bleibt von (meinem) Leben?

Uns Heutigen mag vielleicht fremd sein, wie das Buch der Weisheit diese Frage beantwortet und versucht, in *allem* das Wirken Gottes zu sehen: von der Natur über die Realitäten unserer irdischen Welt mit ihren Wundern und Tragödien bis hin zu den Ereignissen eines individuellen Lebens. Aber diese Deutung fasziniert auch. Weil sie dem manchmal so Unerklärlichen in und um uns eine Tiefenperspektive, ja einen Sinn verleiht.

**... und: Science Fiction!** Fans von Douglas Adams „Per Anhalter durch die Galaxis“ werden die Anspielung sofort erkannt haben: „42“ ist dort nämlich die Antwort des Supercomputers auf „alles“: auf die ultimative Frage nach dem (Sinn von) Leben, Universum und dem ganzen Rest... 42 Boote also, die etwas von „allem“ enthalten, was „Sinn“ bedeuten kann? Hoffnung. Sehnsucht. Vertrauen. Und den Tod. Weil vielleicht er es ist, der uns nach dem Sinn fragen lässt. Weil er alles andere so kostbar macht. Weil er die letzte Stille ist. Und weil diese Stille – so hoffen wir – nicht leer ist, sondern ewiges Angekommen-Sein für das Boot unserer Lebensreise. Geborgenheit. Gott. Und wer weiß? Vielleicht ist *Er* ja doch der sanfte Wind, der unser Lebensboot bewegt und vorantreibt. Und ans Ziel kommen lässt.

**Bilder & Texte:** © Institut St. Bonifatius **Bibeltexte:** Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten. Abdruck mit freundlicher Erlaubnis des Kath. Bibelwerks.

<sup>1</sup> Gen/1 Mose 9,13 <sup>2</sup> Lk 2,12 <sup>3</sup> Lk 24,30f. <sup>4</sup> z.B. Gen/1 Mose 32,25ff.; Joh 21,4 <sup>5</sup> Dtn/5 Mose 5,8 <sup>6</sup> Ex/2 Mose 3,14 <sup>7</sup> Mt 25,34ff. <sup>8</sup> Apg 17,28 Lutherbibel 1545. Quelle: <http://www.zeno.org> - Henricus - Edition Deutsche Klassik GmbH. Lizenz: Gemeinfrei <sup>9</sup> Weish 5,10

